

Wenn der Chor den Charleston tanzt

Mit Bubikopf-Dämmerung lassen die SingJorinas die 1920er-Jahre wiederaufleben

Praunheim – Als Dirk Raufeisen auf dem Klavier die ersten Töne anstimmt, wird der große Saal von Christ-König zur Tanzfläche. Charleston-Schritte mischen sich mit Lachen und einem frechen Schlagertext. Die Frauen sind hauptsächlich in Schwarz gekleidet, ergänzt durch Grau, Blau, Rot und ein wenig Gelb – angelehnt an die Farben des Bauhauses. So werden die 1920er-Jahre auf der Bühne lebendig. Was vor Monaten bei Chorleiterin Viola Engelbrecht mit alten Notenblättern und langen Recherchen begann, ist bei der Generalprobe für das neueste Stück der SingJorinas, „Bubikopf-Dämmerung“, unübersehbar auf der Bühne angekommen.

Monatelange Vorbereitungen

„Es ist Zeit, jetzt muss es endlich raus“, sagt Engelbrecht. Gemeinsam mit dem Chor fiebert sie nach Monaten der Vorbereitung, Proben und Veränderungen der Premiere am Samstag, 12. September, entgegen. „Ich freue mich schon jetzt auf den Applaus“, sagt Sabine Piehler, Sängerin und zweite Vorsitzende von „Sound of Praunheim“, zu dem die SingJorinas gehören. Der Beifall und die glücklichen Gesichter seien es, die sie bei der Arbeit an solch aufwendigen Stücken motivierten. „All das macht Lust auf mehr.“

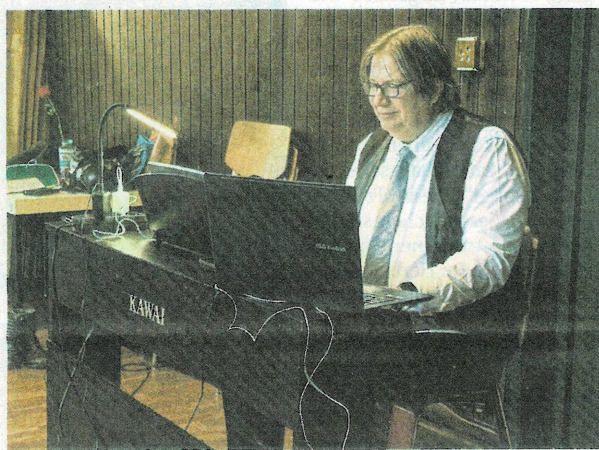
Es ist eine Mischung aus Chorkonzert und Chortheater, die der Frauenchor auf die Bühne bringt. In erster Linie wird viel gesungen, aber auch getanzt, gesprochen und gespielt. Den typischen Halbkreis, den man bei einem Chorkonzert erwartet, wird es nur selten zu sehen geben. Denn die SingJorinas, Frauen zwischen 30 und 80 Jahren, stehen kaum still. Meistens sind sie in Bewegung – so wie auch die 1920er-Jahre. Eine Zeit des politischen Umbruchs und gesellschaftlicher Veränderungen, geprägt von Aufbruch und Krise, Emanzipation und Gegensätzen. Und von Tanz und Schlagern mit frechen Texten.

Es ist eine musikalische Zeitreise, auf die die Zuschauer mitgenommen werden. Dafür hat sich Viola Engelbrecht tief in die Musik und Literatur der Weimarer Republik eingegraben. Alte Schlager, Texte und Noten wurden recherchiert, ausgewählt und für den Chor bearbeitet.

Die Stücke sind nicht chrono-



Bei der Bubikopf-Dämmerung wird gesungen und getanzt. Immer mittendrin: Chorleiterin Viola Engelbrecht (links, grauer Blazer).
JUDITH DIETERMANN



Begleitet den Chor: Jazzpianist Dirk Raufeisen.

JUDITH DIETERMANN

logisch angeordnet. Stattdessen geht es um unterschiedliche Themen und die Geschichten, die hinter den Liedern stecken. „Ich weiß bei jedem Titel genau, was er bedeutet“, sagt die Chorleiterin. Sie hofft, dass die Zuhörer dies ebenfalls erkennen. Sie sollen sich unterhalten fühlen, Spaß haben, aber auch zum Nachdenken angeregt werden.

Das Ergebnis lässt die Generalprobe bereits erahnen: Es ist mitreißend. Davon ist auch Sabine Piehler überzeugt. Sie ist dankbar, Teil des Chors zu sein, zugleich aber ein wenig traurig. „Ein wenig schade finde ich es schon, dass ich das Konzert

nicht aus dem Publikum erleben kann“, sagt sie.

Unterstützt werden die Sängerinnen von Jazzpianist Dirk Raufeisen. Aus der Schweiz habe sie ihn „eingekauft, weil er so berühmt ist“, sagt Engelbrecht mit einem Augenzwinkern. Seit den 1980er-Jahren kennt sie den gebürtigen Hanauer bereits. Damals spielten sie gemeinsam in einer Big Band. „Ich wusste sofort, dass das passt. Und das hat es dann auch“, sagt sie.

Ende Juni probten Pianist und Chor zum ersten Mal zusammen, nun wieder bei der Generalprobe. Auch Raufeisen und Piehler sind sich sicher: Die

Tickets

Die Premiere beginnt am Samstag, 12. September, um 20 Uhr im Bürgerhaus Bornheim, Arnsburger Straße 24. Eine zweite Aufführung gibt es am Sonntag, 13. September, um 19 Uhr. Tickets kosten im Verkauf 15, an der Abendkasse 18 Euro. Schüler, Studenten und Rentner zahlen zehn Euro. Bestellungen sind per Mail unter info@singjorinas.de möglich. Weitere Infos zum Chor gibt es im Internet unter www.sound-of-praunheim.de.

red

kommen Boogie-Woogie und ungewöhnliche Bearbeitungen.

Im Mittelpunkt stehen die Frauen der 1920er-Jahre. Der Bubikopf, die kurze, meist kinnlange Frisur, wurde zum Symbol eines neuen weiblichen Selbstbewusstseins. Frauen eroberten Freiheiten, die in den Jahrzehnten zuvor kaum denkbar gewesen waren. Auch die Schlager erzählen davon. Sie handeln von Liebe, Verliebtheit, Mode und Männern – oft frech, frivol und mit viel Humor.

Doch die „Bubikopf-Dämmerung“ hat auch eine andere Seite. Während getanzt und gefeiert wurde, wuchsen soziale Not und politische Spannungen. Engelbrecht spricht von den „verschiedenen Aggregatzuständen der Gesellschaft“ und beschreibt die Zeit mit Begriffen wie „Rausch und Ruin“, „Glanz und Grauen“ oder „Hoffnung und Hölle“.

Für sie ist die Epoche auch deshalb interessant, weil manches davon erstaunlich vertraut wirkt: politische Unsicherheit, soziale Unterschiede und eine Gesellschaft im Wandel. Auf der Bühne wird daraus allerdings keine politische Debatte. Es wird gesungen, getanzt, gespielt und erzählt. Wie vor 100 Jahren.

JUDITH DIETERMANN

Kombination funktioniert. Vielleicht auch deshalb, weil Jazz und die Schlager der 1920er-Jahre enger miteinander verwoben sind, als man sich einer vermuten würde.

Für Raufeisen bedeutete das Projekt allerdings auch, sich auf eine ungewohnte musikalische Welt einzulassen. „Ich musste mich ein wenig anpassen“, sagt er. Die alten Lieder seien zugleich eine musikalisch spannende Herausforderung gewesen. „Ich liebe es zu improvisieren“, fügt er hinzu. Genau dafür bietet das Programm reichlich Gelegenheit. Charleston und Shimmy treffen auf Swing und Jazz, dazu